



Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration
Kaiser-Friedrich-Straße 5a | 55116 Mainz

Vorsitzender des
Ausschusses für Kultur
Michael Wagner, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
18/7509
VORLAGE

**Staatssekretär
Prof. Dr. Hardeck**

Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz
Postfach 31 70
55021 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-2644
poststelle@mffki.rlp.de
www.mffki.rlp.de

3. Juni 2025

Sitzung des Ausschusses für Kultur am 22. Mai 2025

**TOP 7: Antrag der Fraktion der CDU nach § 76 Abs. 2 GOLT
Vorlage 18/7314]
„Chancen des Einsatzes Künstlicher Intelligenz in der Kultur“**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

in der vorgenannten Sitzung des Ausschusses für Kultur wurde der Tagesordnungspunkt Nr. 7 mit der Maßgabe der schriftlichen Berichterstattung für erledigt erklärt.

Ich berichte daher wie folgt:

Ich bedanke mich für diesen Antrag, der auf ein Thema verweist, das wirklich jeden sozialen Zusammenhang berührt und das gerade für den Kulturbereich mit enormen Herausforderungen verbunden ist – mit Chancen, aber auch mit Risiken.

Ich bitte um Verständnis, dass es den Rahmen dieses GOLT-Antrags sprengen würde, wenn ich jeden Aspekt, der mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Kultur verbunden ist, auch nur benennen, geschweige denn ausführlicher erörtern könnte. Ich verweise deshalb auf ein Positionspapier des Deutschen Kulturrats, dem Spitzenverband der Bundeskulturverbände, vom Oktober des vergangenen Jahres. Diese Stellungnahme gibt auch uns im Kulturministerium eine strukturierte Betrachtung an die Hand, wie die Rahmenbedingungen für den Einsatz von

Künstlicher Intelligenz in Kunst und Kultur sinnvoll, nachhaltig und an den Bedürfnissen von Künstlerinnen und Künstlern, von Kultureinrichtungen und dem Publikum orientiert entwickelt werden können.

Derzeit machen wir alle, die wir im Bereich Kunst und Kultur tätig sind, erste Schritte mit Blick auf die KI-Anwendung. Klar ist aber auch, dass wir keine Zeit verlieren dürfen. KI ist eine sich dynamisch entwickelnde Technologie und der Umgang mit ihr, vor allem auch ihre notwendige Regulierung, sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die anwendungsgeleitete Expertise von Künstlerinnen und Künstler sollten dabei in jedem Falle in Beratungs- und Entscheidungsgremien berücksichtigt werden.

KI wird als Werkzeug für die künstlerische und kreative Arbeit genauso rasant an Bedeutung gewinnen wie in der nicht-künstlerischen Arbeit im Kulturbereich. Dies rührt an Berufsbildern, am Berufsverständnis und verlangt, sich auf veränderte Arbeitslogiken einzulassen. KI bietet beispielsweise die Chance, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, der auch im Kulturbereich ein erhebliches Problem darstellt. Zugleich ist aber auch klar, dass durch KI Arbeitsplätze wegfallen werden. In welchem Verhältnis diese beiden Faktoren zueinander stehen, ist auch nach Ansicht des Deutschen Kulturrats derzeit völlig unklar.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auf ein ganz aktuelles und, wie ich finde, sehr spannendes KI-Projekt der Landesarchivverwaltung verweisen.

Das Landeshauptarchiv Koblenz hat den u.a. rund 66.000 Negative umfassenden Nachlass des ehemaligen NS-Fotografen im Gau Koblenz-Trier (später Gau Moselland) Herbert Ahrens erworben. Dabei handelt es sich um einen für die Forschung, aber auch für die weitere interessierte Öffentlichkeit sehr bedeutenden Bestand.

Die inhaltliche Erschließung würde unter Ansetzung bisheriger Arbeitsmethoden viele Mitarbeiterjahre in Anspruch nehmen. Die Möglichkeiten, die sich mittels verschiedener KI-Modelle bieten, werden im Rahmen des Projektes erarbeitet und schließlich soweit wie möglich nutzbar gemacht. Zu diesen Modellen zählen Gesichtserkennung einschließlich einer Altersbestimmung, Erkennung von Orten und Ortslagen, eine Beschreibung des Abgebildeten sowie eine möglichst genaue

Datierung. Sowohl Altersbestimmung der abgebildeten Personen als auch Datierung der Aufnahmen sollen einer automatisierten Vergabe von Sperrfristen dienen, die mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit korrekt sein sollen.

Aufgrund nur geringer eigener personeller Expertise im Bereich der Nutzung von KI wie auch fehlender technischer Möglichkeiten hat sich das Landeshauptarchiv Koblenz zu einer Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer IAO entschieden und dazu Ende des vergangenen Jahres einen Projektvertrag geschlossen. Das Projekt soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Als Ergebnis soll nicht nur die Erschließung der genannten Bilder aus dem Nachlass Herbert Ahrens stehen, sondern ein Anwendungsmodell für weitere fotografische Archivbestände, also ein Nutzen noch weit über den an sich schon sehr lohnenden Einzelfall hinaus.

Um die Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsfelder von KI im archivischen Bereich besser einschätzen zu können, veranstaltet die LAV zusammen mit dem Bundesarchiv am 24./25.06.2025 eine internationale Tagung, bei der Kolleginnen und Kollegen aus der gesamten Bundesrepublik, aber auch aus der Schweiz, Österreich und Ungarn über ihre konkreten Erfahrungen und Projekte mit dem Einsatz von KI in ihren Archiven berichten.

Da Sie auch nach den Hochschulen des Landes gefragt haben, die sich mit KI im Kulturbereich beschäftigen und den Forschungsbedarf erörtern wollen, möchte ich dazu ebenfalls kurz Stellung nehmen, wenngleich die Zuständigkeit dafür nicht im Kulturministerium liegt.

Vor dem Hintergrund der in Artikel 5 Absatz 3 Satz 1 des Grundgesetzes garantierten Wissenschaftsfreiheit folgt die Forschungsförderung des Landes grundsätzlich dem „Bottom-up“-Prinzip. Das bedeutet, dass die Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Rahmen ihrer verfassungsmäßig zugewiesenen Autonomie selbst darüber entscheiden, welche Forschungsbedarfe sie sehen und zu welchen Themen sie forschen.

Die Themenentwicklung ist dabei jedoch nicht als Ergebnis einer isolierten Befassung in der Wissenschaft anzusehen. Vielmehr erfolgt sie häufig auf Basis eines

multilateralen, kooperativen Dialogs zwischen Hochschulen, Unternehmen und weiteren Bildungseinrichtungen und relevanten öffentlichen Stellen.

Darüber hinaus werden mit der Digitalstrategie des Landes und der KI-Agenda strategische Impulse gesetzt, um Künstliche Intelligenz über verschiedene Anwendungsbereiche hinweg in der Hochschullandschaft zu verankern. Ziel ist es, einen Möglichkeitenraum für Innovationen zu schaffen, anstatt durch Vorgaben Forschungsrichtungen festzulegen. So wird sichergestellt, dass die Wissenschaft flexibel auf neue Herausforderungen reagieren und die Potenziale der KI wissenschaftsgeleitet in verschiedenen Anwendungsfeldern – unter anderem auch für den Kulturbereich – erschließen kann.

Im Hinblick auf Ihre zweite Frage möchte ich Ihnen mitteilen, dass sich aktuell die Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau, die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Hochschule Mainz mit den verschiedenen Projekten zum Thema Einsatz von KI im Bereich der Kultur beschäftigen. Dies geschieht in verschiedenen Lehr- und Forschungsprojekten, von denen ich Ihnen nachfolgend drei exemplarisch vorstellen möchte:

- Das Projekt SCOPE der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau untersucht mithilfe computergestützter Methoden, wie langfristige Krisen wie Klimawandel und Migration das Informationsverhalten, das gesellschaftliche Zusammenleben und politische Entscheidungen beeinflussen. Ziel ist es, eine Forschungslücke zu schließen, indem diese Themen interdisziplinär aus Sicht verschiedener Sozial- und Naturwissenschaften analysiert werden. Beteiligt sind 22 Forschende aus unterschiedlichen Disziplinen.
- Das Projekt „DANCE MAP“ der Hochschule Mainz zielt darauf ab, das europäische Tanzerbe des 20. und 21. Jahrhunderts durch ein interdisziplinäres Konsortium aus 16 Partnern nachhaltig zu schützen und zu fördern. Das Projekt verbindet wissenschaftliche Forschung mit künstlerischer Praxis und Kulturpolitik, Vermittlungsarbeit, Data Science und Kulturpolitik, wobei Tanz als Modell für andere immaterielle Kulturgüter dient.

- An der Johannes Gutenberg-Universität Mainz widmet man sich in dem Projekt „AI in Journalism: Exploring AI Circles in Journalism“ mit der Frage, wie interorganisatorische Netzwerke die Bereitschaft und Nutzung von KI im Journalismus in Kenia und Deutschland beeinflussen. Mithilfe eines Mixed-Methods-Ansatzes werden Faktoren auf Makro-, Meso- und Mikroebene verglichen.

Wie eingangs erwähnt, handelt es sich bei diesem Thema um eine komplexe Materie. Aus diesem Grund möchte ich mich an dieser Stelle auf die gegebenen Informationen beschränken. Ich bin überzeugt, dass uns die Auseinandersetzung mit der KI-Thematik im Kulturbereich – auch in diesem Gremium – in den kommenden Jahren noch intensiv begleiten wird.

Mit freundlichen Grüßen,

A handwritten signature in blue ink that reads "Jürgen Hardeck". The signature is written in a cursive, flowing style.

Prof. Dr. Jürgen Hardeck
Staatssekretär